Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 23 (1981)

Heft: 5: Reaktionen von Behinderten auf die Motivationen von Nicht-Behinderten im März-Puls 81

Artikel: Gedanken über das Helfen

Autor: Hahnemann, Christine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur motivationsfrage möchte ich zusammenfassend sagen: die beschäftigung mit behinderten macht Ernst Klee spass, aber nur solange, als diese behinderten nicht selbständig sind.

Lorenzo Piaggio, Sandbühlstr. 18, 8606 Greifensee

Gedanken über das helfen

Wenn wir erkennen, warum sich ein mensch um hilfebedürftige kümmert, ist damit nicht selten eine negative erkenntnis verbunden, nämlich die — aus liebe geschieht es selten — oder selten allein.
Es gibt dabei noch andere motive und bedürfnisse, die beim helfen befriedigt werden sollen. (Allerdings wird das nicht immer bewusst wahrgenommen.)
Einige seien hier genannt. Z.b. die freude andere zu belehren, zu beherrschen, sich selbst dabei grossherzig und edelmütig vorzukommen- nicht selten auch die angst "Mir könnte es genauso ergehen, vielleicht bleibt es mir erspart, wenn ich dem lieben gott einen vorschuss an guten taten leiste."—
Dies ist menschlich verständlich, solange es im rahmen und erträglich bleibt.
Dem hilflosen, in seiner abhängigen lage kommt jede hilfe zu gute, egal aus welchen motiven heraus sie gegeben ist, aber er hat meist ein feines gespür für das, was ihm als echtes interesse entgegenkommt.
Im grunde sehnt sich ja jeder mensch nach liebevollen verständnis und echter zuwendung und dieses sehnen wird nicht selten enttäuscht. Gesunde bedenken zu wenig, dass auch der hilflose etwas anzubieten hat, dass auch sie von behinderten menschen lernen können.
Das wird meist nicht von anfang einer beziehung an erwartet- meist erst viel später- mit staunen wahrgenommen.
In einer zeit, in der alles rationalisiert ist, hat selten jemand zeit für den mitmenschen. Wozu auch, dazu gibt es diejenigen die von berufswegen dazu verpflichtet sind. Nicht jeder denkt und handelt so flach. Aber es besteht doch allgemein ein verbreitetes desinteresse an den schwierigkeiten behinderter menschen.
Die meisten menschen denken zu wenig, sie denken zu wenig daran, was sie haben und was sie wirklich brauchen.
Wenn sie sich einsam fühlen, stellen sie den fernseher an — anstatt sich auf ein gespräch mit dem mitmenschen einzulassen.
So wissen viele nicht, warum sie eigentlich unzufrieden sind, denn der filmheld meint nicht sie persönlich wenn er lächelt. Gute taten machen keine schlagzeilen- aber sie gehören zum brot des lebens. Gute worte, ein dankbares lächeln, wirken auch heute noch wunder.- Ich bin bestrebt meine erkenntnisse in meinem leben anzuwenden. Dazu gehört auch, den nicht-behinderten ein gutes sozialverhalten vorzuleben. Das ist natürlich nur mit opfern möglich. Wie sagt doch Kant: "handle so, dass die maxime deines willens jederzeit zugleich als prinzip einer allgemeinen gesetzgebung gelten könnte."- Wenn man getan hat, was man konnte, kann man das weitere gott überlassen.-

Christina Hahnemann, Blankenburgerstr. 6, D-3425 Walkenried